

Inhaltsverzeichnis

Teil I

1	Anfänge der Sprachwissenschaft	5
2	Aphasie	6
3	Angeborene und erlernte Handlungen	8
4	Zwei mal drei macht vier	9
5	Das Gute an der Warteschlange	11
6	Party statt Papa	13
7	Die Ungewöhnliche	15
8	<i>Falcaius utahensis</i> : Vegetarier oder räuberischer Fleischfresser?	16
9	Anfänge der Weltraumforschung	18

Teil II

10	Beste Chancen für kreative Köpfe	20
11	Globalisierung aus wirtschaftlicher Sicht	21
12	Der Charme des Großen Drachen	23
13	Auswirkungen des Konsums auf die Umwelt	24
14	Positive Depressionen	26
15	Böden und Ernährung	27
16	Vitaminschock	28
17	Zeig her deine Gene	30
18	Seine Durchleucht, der Pharao	31

Anmerkungen

Die Antworten auf die Fragen zum Leseverstehen sind z. T. gekürzt bzw. stichwortartig formuliert. Sie verstehen sich genauso wie die Überschriften der einzelnen Textabschnitte nur als Lösungshilfen bzw. -vorschläge.

Wortbildung (Verb Nomen): Bei mehreren Möglichkeiten (z.B. *forschen* *Forschung*, *Forscher*; *anrufen* *Anruf*, *Anrufer*) wird in der Regel nur das Nomen für das verbale Geschehen bzw. für das Resultat der verbalen Handlung angegeben (*forschen* *Forschung*, *anrufen* *Anruf*).

4 Zwei mal drei macht vier

4.1 Leseverstehen und Wortschatz

1. Rechenschwäche, Dyskalkulie
2. genaue Ursachen noch unbekannt; Vermutungen/Annahmen: Zusammenhang zwischen Dyskalkulie und schlechtem räumlich-visuellem Vorstellungsvermögen, D. als vererbte Störung, D. als durch Stress verursachte Störung; ausgeschlossen: Faulheit, mangelnde Intelligenz, geringe mathematische Begabung
3. Bewusstsein, dass hinter jeder Zahl eine bestimmte Menge steht; Bsp. für mangelhaftes Mengenbewusstsein: Der siebenjährige Leonard kennt die „4“ als Ziffer und auch das Zahlwort „vier“, er weiß aber nicht, wie viele Äpfel oder Birnen damit verbunden sind.
4. Rechnen/Verarbeitung von Zahlen: ein komplexer Prozess; wird nicht durch ein zentrales „Rechenzentrum“ im Gehirn ermöglicht, sondern verlangt gemeinsame Aktivität vieler Gehirnareale; Wissenschaftler nehmen an, dass die vielen Nervenzellen des Scheitellappens Zahlen mit Mengen verbinden
5. verschlimmert die Situation/verstärkt (verschärft) die Probleme beim Rechnen, da er oft zu theoretisch und zu wenig anschaulich ist
6. Gespräche mit Eltern und Lehrern, genaue Beobachtung des Kindes beim Lösen von Mathematikaufgaben
7. Früherkennung der Dyskalkuliesymptome
8. a) Begabung, b) vererbt, c) Ursache, d) erklären, e) unterdurchschnittlich, f) stressbedingt
9. a) Multiplizieren/Multiplikation, b) Dividieren/Division, c) Bruchrechnen/Bruchrechnung, d) Potenzieren
10. a) Diagnose (f.), b) Behandlung (f.), c) Ablauf (m.), d) Versuch (m.), e) Vorhersage (f.), f) Leistung (f.), g) Mangel (m.), h) Addition (f.), Addieren (n.), i) Rätsel (n.), j) Verlegenheit (f.), k) Theorie (f.), l) Bewusstsein (n.), m) Früherkennung (f.), n) Verarbeitung (n).

4.3 Strukturen: Aufgaben

- I a) die Zahl, b) „Manchen Schülern bleibt die faszinierende Welt (...) verschlossen“, c) (von der Weltgesundheitsorganisation festgelegte) Definition der Dyskalkulie, d) „Zahlen bildlich zu erfassen“, e) „begreifen, dass hinter jeder Zahl eine bestimmte Menge steht“, f) Lehrer, die wissen, dass es Dyskalkulie gibt
- II 1. (...) Schwierigkeiten damit, mit Zahlen und Mengen umzugehen.
2. Diese einfache Aufgabe zu lösen bringt (...)/Es bringt die Siebenjährige bereits in große Verlegenheit, diese einfache Aufgabe zu lösen.
3. (...) versuchen seit langem, die Ursachen der Rechenprobleme (des Auftretens der Rechenprobleme) bei Schulkindern zu erklären.
4. Wir wissen noch nicht, was die genauen Ursachen für die Rechenschwäche sind./(...), was genau die Rechenschwäche verursacht.
5. (...) die dadurch gekennzeichnet ist, dass unterdurchschnittliche Leistungen im mathematischen Bereich erbracht werden./(...), dass man unterdurchschnittliche Leistungen im mathematischen Bereich erbringt/hat.

6. Oft fällt ihnen die bildliche Erfassung von Zahlen schwer./Die bildliche Erfassung von Zahlen fällt ihnen oft schwer.
7. Wer nicht versteht, wie man dividiert, muss (...)
8. ermöglicht, Zahlen und Rechengänge zu verarbeiten, sondern (...)
9. wissen von der Dyskalkulie/um die D./von der Existenz der D./um die Existenz der D./kennen die D.
10. (...) nicht hoffen, dass man ihnen entgegenkommt.
11. Die Beurteilung des Vorliegens von Rechenschwäche eines Kindes
12. Gespräche mit Eltern und Lehrern zu führen (mit Eltern und Lehrern zu sprechen) sowie das Kind präzise zu beobachten, gehört dazu./Dazu gehört, Gespräche (...) zu führen sowie das Kind präzise zu beobachten./Dazu gehört, dass man Gespräche (...) führt und das Kind präzise beobachtet. Dass man (...), gehört dazu. (auch dass-Satz mit Passiv)
13. Laut Expertenschätzungen/Schätzungen von Experten fehlt (...)
14. Zum Erlernen von/der Mathematik ist es wichtig (...)/Damit man Mathematik erlernt, ist es wichtig (...)
15. (...) gekennzeichnet; dagegen werden in anderen Fächern (...) erbracht.
16. Zum sinnvollen und effektiven Lösen (für sinnvolles und effektives Lösen) einer Divisions- oder Textaufgabe müssen viele Areale des Gehirns gemeinsam aktiv sein/Viele Areale (...), damit eine Divisions- oder Textaufgabe sinnvoll und effektiv gelöst werden kann./, damit man eine (...) sinnvoll und effektiv lösen kann. (Auch Nachstellung der Finalangabe/Voranstellung des Finalsatzes möglich)
17. Wie eine entwicklungspsychologische Langzeitstudie der Universität W. ergab, entwickeln Kinder dieses so genannte Mengenbewusstsein, bevor sie eingeschult werden.
18. (...) lässt sich (...) vorhersagen./(...) ist (...) vorhersagbar. (auch andere Passiv-Paraphrasen)
19. Im Gegensatz/Unterschied zur allgemein anerkannten Legasthenie wird die Rechenschwäche (...).
20. (...) wegen seines häufig zu theoretischen und wenig anschaulichen Ablaufs. (...), denn er läuft häufig zu theoretisch und wenig anschaulich ab. Der übliche Mathematikunterricht läuft häufig zu theoretisch und wenig anschaulich ab, deshalb verstärkt er oft die Probleme.